

28. September 2025 AD in Bargum/Dreisdorf (1. Pet 5:7-11)

Diese Predigt will ich einmal im aller obersten Regal beginnen, nämlich bei Goethe und seinem Stück Faust. Dieses Stück gilt ja als Inbegriff des Bildungsbürgertums, und da wollen wir hier heute Morgen in Bargum natürlich nicht zurückstecken. In diesem Stück liegt Faust in eine Szene in seinem Bett, und vier unheimliche Gestalten wollen nachts in seine Stube eindringen, die die interessanten Namen Not, Schuld, Mangel und Sorge tragen. Not Schuld und Mangel schaffen es aber, nicht bei ihm einzudringen, aber die Sorge schleicht sich durch Schlüsselloch ein und macht ihm in der Folge das Leben schwer.

Und wie sich die Sorge durch Schlüsselloch einschleicht, das ist, so finde ich, eine ganz gute Beschreibung davon, wie es mit der Sorge oft zugeht. Die Sorgen kommen ungebeten rein, sie lassen sich auch nicht aussperren, sondern finden ihren Weg in unser Herz und unseren Kopf, und oft genug liegen wir machtlos da, und können nichts dagegen tun.

Um noch einen fast ebenso großartigen Dichter wie Johann Wolfgang von Goethe zu zitieren, nämlich Jürgen von der Lippe, der ja gesungen hat: „Guten Morgen, liebe Sorgen, seid ihr auch schon alle da, habt ihr auch so gut geschlafen? Na, dann ist ja alles klar.“ Die Sorgen sind immer wieder neu da.

Und es gibt ja auch 1001 Gründe, warum wir uns Sorgen machen können und sollen. Die einen machen sich Sorgen wegen des Klimawandels, die nächsten wegen der ganzen Kriege und der vielen Gewalt, dem Verlust der geregelten Ordnung im Miteinander der Staaten und im Miteinander der Menschen in der Gesellschaft, wegen Donald Trump und Wladimir Putin; andere machen sich Sorgen wegen der unregelmäßigen Migration, wegen des Zustands der Schulen und der Bildungspolitik, andere wegen der Wirtschaft

und ihrer Schwäche, andere wegen der Rente und andere wegen der Zukunft ihrer Kinder. Und damit ich nicht missverstanden werde: Das sind ja alles absolut ernste und gravierende Dinge, die uns schon sorgenvoll in die Welt blicken lassen können.

Und zu diesen großen globalen und gesellschaftlichen Sorgen kommen dann die persönlichen Sorgen um die Finanzen, um die Gesundheit, um die Familie, um das Dach über dem Kopf. Und einige, zu denen ich mich natürlich auch zähle, machen sich Sorgen über die Kirche, über ihren Zustand und ihre Zukunft in unserem Land.

Ja, es gibt wirklich 1001 Gründe sich zu sorgen, und das ist nicht nur heute so, sondern das ist schon immer so gewesen. Nicht umsonst lässt Goethe, der vor über 200 Jahren gelebt hat, die Sorge als einzige nicht ausgesperrt, sondern er ist sich klar, dass sie durch jedes Schlüsselloch und durch jede Ritze in unser Leben eindringen wird. Und dass sie bei Faust gerade nachts durch Schlüsselloch eindringt, als der Protagonist Faust im Bett liegt, ist auch kein Zufall, denn so schlimm die Sorgen schon tagsüber sind, umso viel schlimmer sind sie nachts, wenn wir wach liegen und nicht einschlafen können. Dann sind die Sorgen zehnmal so groß und zehnmal so schlimm wie am Tage.

Und wie schlimm und zersetzend die Sorgen sein können, wie sie uns richtig die Lebensfreude und Lebensqualität rauben und wie sie uns von Gottes Licht vertreiben, das war auch schon zu Zeiten des Neuen Testaments mehr als klar. In unserem Evangelium haben wir gehört, wie Jesus sich gegen die Sorgen stellt und uns aufruft, uns nicht von unseren Sorgen auffressen zu lassen. Wenn Gott schon für Blumen und Vögel sorgt, dann wird er auch für uns sorgen, so sagt Jesus, darum sollen wir statt zu sorgen, lieber vertrauen.

Und noch einen Hinweis, wie wir gegen die Sorgen gegenan kämpfen können und der Sorgen Herr werden können, anstatt dass sie Herr über uns sind, liefert uns der 1. Petrusbrief. Dort heißt es im 5. Kapitel: *„Alle eure Sorge werft auf Gott, denn er sorgt für euch. Bewahrt einen klaren Kopf, seid wachsam! Euer Feind, der Teufel, streift wie ein brüllender Löwe umher und sucht jemanden, den er verschlingen kann. Leistet ihm Widerstand und haltet unbeirrt am Glauben fest! Ihr wisst doch: Eure Brüder und Schwestern in der ganzen Welt müssen die gleichen Leiden ertragen. Gott hat euch in seiner großen Gnade zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen. In der Gemeinschaft mit Christus habt ihr Anteil an ihr. Nur für eine kurze Zeit müsst ihr leiden. Dann wird er euch wiederherstellen und stärken, euch Kraft und Halt geben. Er regiert in Macht für immer.“* (1. Petrus 5:7-11)

Da werden die Sorgen sogar in einem Atemzug mit dem Teufel genannt. Und wenn wir den Teufel als die Macht des Bösen verstehen, die uns von all dem Guten, von dem Leben, das Gott uns zgedacht hat, fernhalten will, dann passt das auch, denn die Sorge ist wirklich eine teuflische Macht, die uns das Leben schwermachen kann und unser Vertrauen in Gott zurückgedrängt.

Aber ich sagte ja, dass dieser 1. Petrusbrief uns einen guten Hinweis gibt, was wir mit unseren Sorgen machen können. Los gehen die Verse ja mit diesem schönen Ausruf: *„All Eure Sorge werft auf Gott, denn er sorgt für euch“* (1. Pet 5:5) Dass die Sorgen kommen, das ist nun einfach einmal so und dagegen können wir letztlich auch nicht allzu viel machen, glaube ich. So gut können wir das Schlüsselloch gar nicht abdichten, als dass die Sorge nicht doch immer wieder einen Weg hindurch findet und sich bei uns einnisten will. Aber was wir machen können, ist, all diese Sorgen, die uns plagen, auf Gott zu werfen. Und das heißt für mich, dass wir ihm das alles im

Gebet sagen, dass wir es ihm einfach hinhalten und sagen: „Lieber Vater im Himmel, Du siehst, welche Sorgen ich mir um dies oder das mach und wie sehr mich das belastet. Nimm mir diese Last ab, nimm diese Last auf Dich. Hilf mir und kümmer Dich um meine Sorgen. Ich halte sie Dir hin, nimm sie in Deine Hände. Dein Wille geschehe mit all dem, um das ich mich Sorge. Dein Reich soll kommen trotz all meiner Sorgen und durch all meine Sorgen hindurch. Mir wird die Last meiner Sorgen zu schwer, trage Du sie und trage Du mich. Trage mich hindurch und zeig mir Licht am Ende des Tunnels. Und wenn die Sorge schon durch das Schlüsselloch eindringt, so lass auch Deinen Heiligen Geist immer wieder eindringen in mich, in mein Herz und meinen Verstand und lass diesen Deinen Heiligen Geist in mir kämpfen gegen all meine Sorgen. In der Taufe hast Du mir noch diesen Geist schon längst gegeben. Lass ihn in mir wirken und arbeiten und zeige mir, wie Deine Kraft und die Kraft deines Geistes größer und stärker ist als die Kraft des Bösen und die Kraft der Sorgen.“

„Gott hat euch in seiner großen Gnade zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen. In der Gemeinschaft mit Christus habt ihr Anteil an ihr. Nur für eine kurze Zeit müsst ihr leiden.“ (1. Pet 5:10) So heißt es weiter im 1. Petrusbrief. Und diese Verse zum Abschluss helfen uns, die Sorgen einzuordnen und so auch einzuengen. Denn die Sorgen sind nichts Ewiges, sie gehen auch wieder. Ewig ist allein Gottes Herrlichkeit, zu der er uns berufen hat.

Weil ich mit der Literatur angefangen habe, möchte ich auch mit der Literatur aufhören, wenn auch mit der nicht ganz so berühmten wie Faust. Vorletztes Weihnachten habe ich den schönen Roman “The Raptures“ der nordirischen Autorin Jan Carson gelesen. Der heimliche Held dieses Romans ist der Opa der Hauptfigur, und sein Standardspruch bei allem, was an Schwerm kommt und Sorgen macht, ist: “This, too, will pass.“ „Auch dieses wird

vorbeigehen.“ Und so ist es ja auch, alles, was uns Sorgen macht, wird vorbeigehen, ist zeitlich begrenzt, und das einzige, was nicht begrenzt ist, ist die ewige Herrlichkeit, zu der wir in Gottes Reich berufen sind, ist Gottes Liebe und sein Frieden in Ewigkeit. Das einzige, was nicht vorbeigehen wird, ist diese Liebe, in die hinein wir in der Taufe eingetaucht wurden. Und in dieser Liebe stärke uns gegen alle Sorgen und gegen alles Böse, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Fürbitten

Jesus Christus, du unser Herr und Meister, auf Dich können wir unsere Sorgen werfen, ja uns selber mit allem, was uns sorgt und belastet in Deine Arme werfen und darauf vertrauen: Deine Macht und Deine Liebe sind stärker als alle Sorgen, sind stärker als alles, was uns immer wieder in die Sorgen hineintreibt. Dafür loben und preisen wir Dich.

Und wir bitten Dich: Lass uns das auch immer wieder erleben in allem, was uns sorgt. Denn so sehr wir Dir auch vertrauen wollen, halten uns die Sorgen doch immer wieder in Atem.

Der Zustand der Welt bedrängt uns. Täglich sehen wir, wie die Gewalt triumphiert. Die Kriegsgebiete kommen nicht zur Ruhe und Menschen werden weiterhin getötet, und auch bei uns scheinen sich immer mehr Menschen immer unversöhnlicher gegenüberzustehen. Hilf uns, unsere Sorgen auf Dich zu werfen, nimm Du sie auf und lass Deinen Willen geschehen in allem, was uns sorgt und ängstigt.

Streit bedrängt uns. Täglich erleben wir, wie Menschen sich trennen. Sprachlosigkeit herrscht. Abweichende Meinungen werden verdammt. Brücken werden abgerissen. Versöhnung wird verweigert. Wie sollen wir uns da nicht sorgen? Hilf uns, unsere Sorgen auf Dich zu werfen, nimm Du sie auf und lass Deinen Willen geschehen in allem, was uns sorgt und ängstigt. Du kennst unsere ganz persönlichen Sorgen, die wir uns machen, um uns selbst, um unsere Familie und Nächsten, um Gesundheit und Krankheit, um Gegenwart und Zukunft. Nimm Du diese Sorgen auf und zeige uns, wie wir trotz dieser Sorgen und mit diesen Sorgen weiterleben können und stärke unser Vertrauen in Dich, Deine Macht und Güte.

Wir bringen vor Dich Deine Kirche und bitten Dich: Gieß Deinen Geist immer wieder über ihr aus und mach sie immer mehr zu einem Ort, wo wir

Sorgen und Ängste, Schuld und die Dunkelheit unseres Lebens erleuchten lassen von Deinem Licht.

Wir werfen unsere Sorgen auf dich, denn wir wissen, du sorgst für uns heute, morgen und alle Tage und bis in Ewigkeit.

Amen.